

General-Anzeiger

für Elberfeld-BarmenElberfeld
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Kaiserstr. 50
Barmen
Hauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Barmen
Barmen
BarmenHauptgeschäftsstelle u. Redaktion Neuerweg 57
Barmen
Barmen
Barmen

Das Reichskabinett zur Reparationsfrage.

Das Echo der Rede Briand.

GA Berlin, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Verhandlungen innerhalb des Kabinetts über die gesamte Reparationsfrage haben, wie schon mitgeteilt, zu dem Ergebnis geführt, daß Staatssekretär Fische, der seinen Dienst in Paris hat, und vor einiger Zeit zu einer Sprengung nach Berlin gekommen war, sich morgen wieder mit besonderen Vollmachten nach Paris begibt, um die Fühlungnahme mit der Reparationskommission anzunehmen und direkte Verhandlungen über die Befriedigung der deutschen Antwortnoten anzubahnen. Man nimmt an, daß direkte mündliche Verhandlungen eine Klarstellung über die beabsichtigten Gegenstände der Reparationsleistungen ermöglichen werden, als es ein Notenwechsel ermöglichen würde. Bei den Verhandlungen der Reparationskommission hat sich in der Hauptsache um die Schaffung genauer Grundlagen für die Reparationsleistungen gehandelt, die bei den in Paris anzukündigenden Besprechungen eine wesentliche Rolle spielen werden.

Aber die Besprechungen der Berliner Stellen wird ebenfalls strenges Stillschweigen bewahrt, wie man es schon bei den Londoner Besprechungen beobachten konnte. Das läßt sich daraus zurückschließen, daß die eigentliche Entscheidung weder in London, noch in Paris fallen wird. Die Aufmerksamkeit der politischen Welt ist auf die kommenden Konferenzen, vor allem auf die in Cannes, konzentriert. Erst in Cannes beginnt die Möglichkeit eines Weiterkommens, während im Augenblick alles auf einem toten Geleise angelangt ist. Infolgedessen hat Briand in seiner Rede in der Kammer am vergangenen Samstag nur vorsichtig auf die Probleme hingewiesen, ohne erkennen zu lassen, welchen Weg Frankreich zu gehen gedenkt. Aus seinen wenigen Worten kann man nicht entnehmen, ob die Ausstellungen deutscher Korrespondenten in London richtig sind, die gewisse Hoffnungen auf wirklich grundlegende Änderungen im Reparationsverfahren erhoffen lassen. Nach diesen Reden scheint es nur England zu sein, das gewisse Vorbehalte auszusprechen geneigt ist, in der Hoffnung auf andere, größere wirtschaftliche Vorteile. Und wenn man die Antwort Briands auf die Frage des Abgeordneten Alog genau betrachtet, so sieht man ohne weiteres, daß Frankreich nicht die Absicht hat, in Cannes auf einen Teil seiner Garantien zu verzichten, woraus in Übereinstimmung der Londoner Verträge geschlossen werden kann, daß England der zukünftigen französischen Verzichtende ist, ohne daß Frankreich seinerseits seinen Anspruch auf Wandel, also auf Befriedigung des Gebietes, aufgibt. Allerdings hat Briand weiter erklärt: „Wir werden andere, größere Fragen zu unteruchen haben, die den Völkern als gemeinsamer Boden dienen können.“ Er hat auch insofern wirtschaftlichen Verhältnissen geäußert, als er die weltwirtschaftlichen Verhältnisse auf die Lage zurückführt, in der sich größere Teile Europas befinden. Aber so sehr man der Freude Ausdruck geben könne, daß in der französischen Kammer zum ersten Male in greifbarer Form die wirtschaftlichen Fragen neben die politischen gestellt worden sind, so sehr muß man bedauern, daß trotzdem Briand betont hat, daß nicht daran gedacht werde, „den Vertrag von Versailles von Grund aus abzuändern.“ Ferner, nachdem von maßgebenden Kreisen der englischen Hochfinanz in ihrer Antwort auf das deutsche Kreditansuchen festgestellt worden ist, daß Deutschland unter den Lasten der Reparationsverpflichtungen gar kein kreditwürdiges Land mehr ist, muß es jedem klar sein, daß man um eine Abänderung, um gar um eine grundsätzliche Abänderung des Friedensdokuments nicht mehr herumkommt. Der feste Plan einer Abänderung der wirtschaftlichen Schwierigkeiten, der nach Briands Mitteilungen mit Lord George beprochen worden ist, und der auch in den Vereinigten Staaten erörtert werden soll, kann nur unter der Voraussetzung zu einer Gesundung beitragen, daß auch Frankreich sich der Einsicht der übrigen wirtschaftlichen Kreise nicht verschließt.

Die Berliner Besprechungen sind heute fortgesetzt worden. Das Kabinett trat um fünf Uhr zusammen, um die Reparationsfragen erneut zu erörtern. Die in der Sitzung anwesenden Ressorts nahmen ausführlich Stellung zu den wichtigsten Fragen. Naturgemäß wurden in diesem Zusammenhang auch die Aufgaben, die den Staatssekretär Fische während seines Aufenthalts in Paris zu beschaffenden haben werden, einer endgültigen Formulierung unterworfen. Angesichts der Tatsache, daß Deutschland bei den ganzen Verhandlungen nur eine passive Rolle spielt und selber nur Zuschauer ist, kann über den Inhalt der Berliner Beratungen nichts weiter gesagt werden.

Französische Vorklässe.

GA Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Der „Temps“ führt in der Frage der Verteilung der von Deutschland gezahlten Summe um keinen Preis gegen Frankreich „vorgehen“ lassen. Denn zwischen Frankreich und Belgien besteht in dieser Frage kein Gegensatz. Frankreich würde nie vergessen, daß 45 Prozent der ersten deutschen Milliardenwiderrückzahl für die englischen Besatzungskosten bestimmt worden seien, daß die Besatzungskosten für Frankreich reduziert worden seien,

weil man den Wert der Saargruben, der an dieser Stelle nicht zu Buchen war, dagegen verrechnet habe und daß schließlich ein beträchtlicher Teil der Belgien zuzurechnenden Summe in die Taschen englischer und amerikanischer Gläubiger fließen würde. Aus Brüssel wird dem „Temps“ gemeldet, daß dortselbst große Erregung gegen Frankreich herrscht, weil durch irreführende Nachrichten der Glaube geweckt worden sei, Frankreich wolle Belgiens Vorrat an deutsche Zahlungen schmälern. Man habe den Eindruck, daß versucht wird, Frankreich und Belgien im Augenblick der Konferenz von Geni zu trennen.

Die Haltung Italiens.

GA Rom, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Die „Epoca“ behauptet, daß Italien bisher die wirtschaftlichen finanziellen Angebote Deutschlands immer ausgeschlagen hat. Das Blatt hofft, Italien werde in Cannes die englische Politik konstant unterstützen und nicht programmlos hin- und herwechseln. Die „Epoca“ wünscht von den Verhandlungen in Cannes wirtschaftliche Abmachungen mit Deutschland. Der „Corriere d'Italia“ teilt mit, Bonomi und Terrotta würden beide nach Cannes abreisen, und beschwört die Regierung, mit der erfolgreichen Schatzpolitik aufzugeben, die Italiens Wirtschaft auf das schwerste geschädigt habe.

Pariser Skandale.

Der Zusammenbruch der Chinabank.

W.B. Paris, 27. Dez. (Drahtb.) In der heutigen Kammer Sitzung ergriff Ministerpräsident Briand das Wort, um die Interpellation der Sanierung der Banque Industrielle de Chine zu beantworten. Er beschästigte sich mit einzelnen mit den gegen den früheren Generaldirektor Philippe Berthelot vorgebrachten Beschuldigungen und erklärte, daß Telegramme, das Verbot dem französischen Finanzagenten Cazenave übermittelt habe, sei kein offizielles Telegramm gewesen, jedoch habe er kein Verbot gegeben, es sei ihm Unrecht geschehen und sei gegangen. Dies sei ein Unglück für das Land gewesen, das in ihm einen erfahrenen Beamten verliere. Die Lage der Banque Industrielle de Chine werde durch den Gesetzentwurf, den er heute eingebracht hätte, gerettet werden. Dies hindere aber nicht, daß die Schulden bestrahlt würden. Eine Untersuchung sei im Gange. — Im Laufe der Debatte sprach der Abgeordnete Painlevé zu der Sanierung der Bank und drückte den Wunsch aus, daß in Zukunft die Regierung über alle bedeutenden Bankunternehmungen eine Kontrolle ausüben möge.

W.B. Paris, 27. Dez. (Drahtb.) Die radikal-sozialistische Fraktion der Kammer stellte in der heutigen Sitzung bei der Beantwortung der Interpellationen über die Sanierung der Banque Industrielle de Chine einen Antrag, durch welchen den Mitgliedern des Parlaments verboten sein soll, dem Ausschuss eines Finanzinstituts anzugehören. GA Paris, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Im weiteren Verlaufe der Kammer Sitzung lehrte die Kammer die Eingabe einer Untersuchungskommission in Sachen der Banque Industrielle de Chine mit 390 gegen 213 Stimmen ab. Die einfache Tagesordnung wurde mit 273 gegen 151 Stimmen abgelehnt. Dagegen wurde eine Tagesordnung durch, die der Regierung das Vertrauen der Kammer auspricht, mit 361 gegen 238 Stimmen angenommen. Ein Zusatzvotum, in dem ausgedrückt wird, daß die Kammer wünsche, daß allen Mitgliedern der beiden Häuser im Parlament und den Staatsangehörigen verboten wird, in die Ausschüsse irgendwelcher Finanzinstitute einzutreten, wurde mit 518 gegen 4 Stimmen angenommen.

Rein Nachfolger Berthelots.

W.B. Paris, 27. Dez. (Drahtb.) Die der „Rein“ mitteilt, ist im Augenblick nicht die Rede davon, den ausfindenden Generaldirektor im Ministerium für auswärtige Angelegenheiten zu ersetzen. Vielmehr werde man sogar die Aufnahme des Generaldirektors für auswärtige Angelegenheiten ins Auge fassen.

Die U-Bootfrage in Washington.

W.B. New York, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Funknachricht. Times“ melden aus Washington, daß die amerikanische Delegation hinsichtlich der U-Boot-Löschung auf eine Höchstzahl von 60 000 Tonnen für die Vereinigten Staaten und England, auf 36 000 Tonnen für Japan und 36 000 Tonnen für Frankreich und Italien beharre.

Noch eine U-Bootkonferenz?

W.B. London, 27. Dez. (Drahtb.) Ein Reuters Telegramm aus London besagt, es sei möglich, daß eine weitere Konferenz betr. die U-Bootfrage abgehalten wird. Wenn jetzt die Bemühungen wegen der Einschränkung der U-Boote aufgegeben worden seien, so sei dies erfolgt, weil die Hoffnung auf Einschränkung der U-Boote und der anderen großen Schiffe scheitern würde.

Italienisch-südslawische Zusammenstöße.

GA Belgrad, 27. Dez. Die „Tribuna“ berichtet aus Sebenico, daß am ersten Weihnachtstag abends italienische Marineinfanterie ihre Kriegsschiffe verteilte und, in der Stadt angekommen, versuchten, die dortigen Bürger mit beleidigenden Ausdrücken herauszufordern. Um Ausschreitungen und Unruhen zu verhindern, gab ein anwesender Polizist einen blinden Alarm aus, worauf die Italiener vom Kriegsschiff aus gegen die Bürger der Stadt ein Gewehrfeuer eröffneten. Der Ortskommandant verfuhr vergeblich, sich dem Kriegsschiff mit einem Polizeikommando zu nähern, um mit dem Schiffskommandanten über den Vorfall zu sprechen. Die Italiener feuerten über 600 Gewehrschüsse gegen die Bürger ab, die aber unbedeutend blieben. Das herausfordernde Benehmen der Italiener rief hier große Entrüstung hervor.

GA Belgrad, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Über die Ausschreitungen italienischer Matrosen in dem südslawischen Sebenico berichtet die „Politika“ noch folgendes:

Am Nachmittag des ersten Weihnachtstages gingen die Italiener und Südslawen des italienischen Sees „Nisacco“ aus. Vor herausforderndem Benehmen der Italiener gegen die Südslawen zu Kundgebungen gegen die italienische Marine, und die Matrosen mühten sich das Schiff zurückzuführen. Sie eröffneten dann von dort aus ein Maschinengewehrfeuer auf die Bevölkerung, wobei es viele Verwundete gab. Die italienische Kommandant, der sich dem Schiff befand, protestierte sofort nach seiner Rückkehr in die Stadt bei den Behörden gegen die Angriffe auf die südslawische Bevölkerung, und es wurde eine Untersuchung eingeleitet. Die südslawische Regierung hat die Schuld an dem Zwischenfall dem Kommandanten des Sees „Nisacco“ zur Last gelegt. Der italienische Kommandant hatte mitgeteilt, daß auf dem Schiff keine Frau sowie einige Matrosen durch Schüsse südslawischer Gewehre verwundet worden seien. Demgegenüber behauptet die südslawische Polizei, daß nur Schiffsleute in die Luft gegeben wurden. Der italienische Kommandant soll dem Statthalter in Sebenico erklärt haben, er fordere innerhalb 24 Stunden die Genugtuung, andernfalls würde die gesamte Mannschaft des italienischen Kriegsschiffes an Land kommen und Sebenico von den Italienern besetzt werden. In Sebenico erwartet man nunmehr nähere Anordnungen aus Belgrad.

Sowjetrußlands finanzieller Zusammenbruch

GA Moskau, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Im Kreml zu Moskau fand eine besondere Konferenz des Rates der Volkskommissare statt, die der katastrophalen Lage der Finanzen der Sowjetrepublik gewidmet war. Zu der Konferenz waren mehrere Sachverständige für Finanzfragen geladen, darunter der Professor Bogoljubow. Die Sachverständigen kamen in ihrem Referat zu dem einstimmigen Ergebnis, daß ohne ausländische Hilfe und ohne die Aufstellung einer neuen Geldeinheit, die von den ausländischen Staaten anerkannt würde, jegliche Verbesserung der Finanzlage Sowjetrußlands undenkbar wäre. An Geldscheinen werden in Sowjetrußland gegenwärtig jeden Tag 100 Milliarden Rubel gedruckt, doch auch diese ungeheure Summe kann die sich stetig vergrößernden Ausgaben kaum decken.

Die vielfachen Steuern können trotz ihrer hohen Lage mit den Ausgaben nicht Schritt halten und rufen außerdem die größte Unzufriedenheit der gesamten Bevölkerung hervor. Nach Meinung der Sachverständigen müssen die Kosten für Papier und Druck des Papiergebendes in kurzer Zeit den Wert der Geldscheine selber übersteigen. Der Goldvorrat Sowjetrußlands ist dagegen auf 30 Millionen Rubel zusammengeschrumpft. Nach ihrem Referat verließen die Sachverständigen die Konferenz, während der Rat der Volkskommissare zur Feststellung von Maßnahmen zur Verhütung der äußeren Katastrophe überging. Im Verlaufe dieser Beratung wurde beschlossen, eine Aufnahme und Wertschätzung aller im Staatsbesitz befindlichen Wertsachen vorzunehmen. Zu diesem Zweck werden erfahrene Juweliere in den Staatsdienst berufen werden.

Die Unruhen in Ägypten.

GA London, 27. Dez. (Eig. Drahtb.) Die Unruhen in Ägypten dauern an. Die englischen Truppen haben alle wichtigen Plätze besetzt. Heute brannen Boote der englischen Kriegsmarine den Nil zu kontrollieren. Bei den Unruhen wurde auch ein Mann getötet, der sich Professor Johann Orsh nannte und behauptete, mit dem verurteilten österreichischen Erzherzog identisch zu sein.

In Ägypten wurden auch während der Feiertage Versammlungen vorgenommen. So wurden sechzig Personen, die in der Freiheitsbewegung eine Rolle spielten, durch die englischen Behörden verhaftet, und zum Teil schon verurteilt.

Berlin, 27. Dez. (Drahtb.) Heute mittag demonstrierten in den Straßen Berlins vor den Reichstagen hundert europäische Staaten Mitglieder der „Kommunistischen Partei“ für ein freies Ägypten. Die Demonstranten, die in Tüchern hielten, verteilten Zettel, worin sie für die Freiheit Sachal Wahad eintraten.

Befahrungsdruck.

Von Rheinanus.

Das schwerste Leid der Bewohner der besetzten Gebiete wird still getragen. Nur selten vermisst die Bevölkerung etwas von dem Druck und den Drangsalierungen, unter denen die Unglücklichen leiden, die die Ehre haben, die Zwangsquartierung von Angehörigen der Grande armée über sich ergehen zu lassen. Daß es nicht die schlechtesten Wohnungen sind, die von den Bureaux de logement oder den Einzelpersonen ausgestellt, beschlagnahmt und bezogen werden, versteht sich von selbst. Die Ansprüche der „Befehlshaber“ im umgekehrten Verhältnis zu ihrem Befehlsniveau, und die französischen Behörden geben auf Beforderungen nicht. Verheiratete Unteroffiziere sollen bestimmungsgemäß nur im äußersten Notfall außerhalb der Kasernen wohnen. Man wird vergebens nach einer Beachtung dieser Beforderungen suchen, wie auch die Beforderung der Rheinländer auf eine Besserung der Verhältnisse nach Errichtung der von den Städten mit Hilfe des Reiches erbauten Offiziers- und Unteroffizierswohnungen sich als trügerisch erwiesen hat. Denn bisher weigert man sich, wie zum Beispiel in Wiesbaden, die in Privatwohnungen einquartierten Offiziere und Unteroffiziere in die neuerbauten, längst bezugsfertigen Häuser umzuquartieren. Aber man weigert sich andererseits auch, diese neuen Häuser dem Wohnungssamt zur Verfügung der Wohnungssamt zur Verfügung zu stellen. Dafür hat man französischerseits gefordert, daß gewisse deutsche Familien, deren „gute Beziehungen“ zu den Franzosen bekannt sind, in diesen Offiziershäusern untergebracht werden sollen. Auch sonst ist es zur Gewohnheit geworden, daß die französische Behörde Wohnungen auch dann nicht dem Wohnungssamt frei gibt, wenn diese nicht bezogen sind, so daß einerseits die deutschen Wohnungssuchenden sich vergebens an die Wohnungssamts wenden müssen und andererseits Tausende von Wohnungen in den Städten ungenutzt stehen, weil es den Franzosen gefällt, den deutschen Behörden ihre Macht zu zeigen.

Etwas mehr drang in die Bevölkerung über die Anforderungen, die in Bezug auf Kasernen, Übungsplätze usw. in Orten gestellt werden, die niemals Garnison hatten und bei deren Namensnennung sich der Deutsche vergebens fragt, was ihre Belegung mit Truppen anders als eine Schikane bedeuten könnte. Das sollte in diesem Zusammenhang nicht übersehen werden, daß die Landwirte in großer Erregung über die beschlossene Wegnahme ihres Grund und Bodens gerieten, trat man sofort mit einem neuen Plan an die Bevölkerung. Dieser geht dahin, von der Domäne Gassenbach diese 320 Morgen zu requirieren. Die Domäne Gassenbach wird von der Stadt Frankfurt bewirtschaftet, die hier für ihre Krankenhäuser landwirtschaftliche Produkte zieht und durch die Bewirtschaftung des Gutes die Kranke und Säuglinge der Stadt mit frischer Milch versorgen kann. Würde der unerhörte Plan Tausende werden und die Wegnahme von 320 Morgen von den 600 Morgen erfolgen, die im ganzen die Fläche des Gutes ausmachen, so wäre die Milchversorgung der Frankfurter Säuglinge und Krankenanstalten völlig in Frage gestellt.

Doch fragt man bei den Behörden der französischen Ration nicht viel nach dem Gesundheitszustand und dem Wohlsein der Bewohner des besetzten Gebietes. Das erfahren besonders jene Armen, die in ihren möblierten Wohnungen einquartiert erhalten. Die werden rücksichtslos aus den Zimmern vertrieben, die Räume wird ihnen genommen, und es kommt hunderte vor, daß Familien von 3 bis 4 Personen auf 2 Zimmer angewiesen sind, in denen sie schlafen und kochen müssen, während eine ungebildete französische Beamten- oder Offiziersfamilie ohne Kinder mit der gewohnten Rücksichtlosigkeit in den übrigen 3 Zimmern haust. Das Schlimmste ist die in der letzten Zeit besonders häufig beobachtete Tatsache, daß die Offiziere die Räume bei sich aufnehmen und verlangen, daß die Franzosenzimmer als ihre Räume eingezeichnet werden. Und ein Fall, der jetzt in dem kleinen Ort Idstein i. T. die Bevölkerung erregt, ist nur typisch für Hunderte. Einem höheren Beamten waren dort durch einen französischen Statthalter 2 Zimmer seiner 5-Zimmer-Wohnung beschlagnahmt worden. Selbstverständlich lag das Verhältnis mit ein. Da Idstein mit einem Bataillon belegt ist und diese Bataillone erfahrungsgemäß einen Offiziersstab haben, der Härter als der Normalstab eines Regiments ist (die Deutschen bezahlen ja!) herrscht in dem kleinen Ort eine verhängnisvolle Wohnungsnot, daß ein dorthin verlegter junger Kollege des Beamten mit seiner Frau nur im Gasthof Unterkunft finden konnte. Der Beamte erklärte sich bereit, dem Ehepaar das dritte Zimmer von seiner Wohnung abzugeben. Raum vernahm dies der französische Statthalter, daß er auch dieses Zimmer, das ihm rechtmäßig gar nicht zusteht, beschlagnahmt und noch ein Frauenzimmer bei sich aufnahm.

Man kann sich die Erregung in den deutschen Familien, besonders denjenigen mit erwachsenen Töchtern, über diese unerhörten Zustände denken, zumal keine Familie sicher ist, daß ihr nicht infolge von Denunziationen oder anderen Freundschaften ein ähnliches Schicksal blüht. Refraktationen haben gemeinhin nur die Wirkung, daß die Wohnung ge-

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Aus dem besetzten Gebiet.

Charakteristisches.
Nach tritt jedem Deutschen beim Kennen des Namens Boppard die Erinnerung ins Gedächtnis, dass er der Ort ist, der die Bergwerke der Mosel in der Provinz Rheinland durch ihre maritimen Reichtümer vor den Augen der Nation sich auszeichnet. In der Tat, Boppard ist ein Ort, der die Bergwerke der Mosel in der Provinz Rheinland durch ihre maritimen Reichtümer vor den Augen der Nation sich auszeichnet.

Erhöhung der Befähigung.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Umgebung und Nachbargebiete.

Bestimmung.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Sport.

Wintersport.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Lokales.

Der Ausbau des Eisenbahnnetzes.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Unternehmung des Bergwerkes auf dem Grotte.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Lezte Telegramme.

Die Januar- und Februarzahlen.
Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Grotte ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Das Londoner Ergebnis.

Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Das Londoner Ergebnis ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Sachverständigen für Oberschlesien.

Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Sachverständigen für Oberschlesien sind ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die begnadigten Märzputzteilnehmer.

Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die begnadigten Märzputzteilnehmer sind ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Italienisch-russisches Handelsabkommen.

Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Italienisch-russisches Handelsabkommen ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Die Nummer umfasst 10 Seiten.

Am 27. Dez. (Dr. H. H.) Die Nummer umfasst 10 Seiten ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt. Es ist ein Bergwerk, das in der Grotte liegt.

Weinbrand, Liköre
Landauer & Machold
Heilbronn a. N.
Gege 1861

Vereinigtes Stadttheater

Donnerstag, 28. Dezember: Oberfeld
 7-1/2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 12-1 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 1-2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 2-3 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 3-4 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 4-5 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 5-6 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 6-7 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 7-8 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 8-9 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-10 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 10-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen

Thalia-Theater, Elberfeld.

Im Salamander.
 Das neue Stück vom Robert!
 Einmalige Vorstellung in 5 Akten, 7-1/2 Uhr und 10-11 Uhr.
 Einmalige Vorstellung in 5 Akten, 7-1/2 Uhr und 10-11 Uhr.

Bavaria-Variété, Elberfeld

Beste Woche abends 8 Uhr:
Das Weihnacht-Ballet-Programm.
 8 vorzügliche Vorstellungen. 1442

Stadthalle Elberfeld.

Silvester-Feier 1921

Donnerstag, 30. Dez. 10-11 Uhr: Konzert.
 10-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 12-1 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 1-2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 2-3 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 3-4 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 4-5 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 5-6 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 6-7 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 7-8 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 8-9 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-10 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 10-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen

Thalia-Diele

ELBERFELD

Samstag, den 31. Dezember 1921:

Große Silvester-Feier

unter Mitwirkung der gesamten
Künstler.

Infolge des starken Andranges
 empfiehlt sich vorherige Tisch-
 bestellung. 1442

Thalia-Teerraum

ELBERFELD

Samstag, den 31. Dezember 1921:

Große Silvester-Feier

Tischbestellung gegen Karten-
 vorverkauf. 1442

Friedenshöhe

Donnerstag, 28. Dezember: Oberfeld
 7-1/2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 12-1 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 1-2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 2-3 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 3-4 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 4-5 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 5-6 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 6-7 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 7-8 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 8-9 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-10 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 10-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen

Donnerstag, 28. Dezember: Oberfeld
 7-1/2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 12-1 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 1-2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 2-3 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 3-4 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 4-5 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 5-6 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 6-7 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 7-8 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 8-9 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-10 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 10-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen

Große Silvester-Feier und Ball.

Donnerstag, 28. Dezember: Oberfeld
 7-1/2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 12-1 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 1-2 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 2-3 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 3-4 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 4-5 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 5-6 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 6-7 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 7-8 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 8-9 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 9-10 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 10-11 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen
 11-12 Uhr: **Die Waise** von G. B. Sorensen

Weinhaus Rodensteiner

Telephon M. Mahler Telephon
Elberfeld, Aue 10

Weine erster Firmen
 Erstklassige Küche
 In Haus-Lieferung: Ernst Geiger

Gänse!

Nur die Neujahrsmode stellt abermals größere Vorräte
Gänse und Hühner
 zum billigen Tagespreis aus. Zum Kauf laßt es ein
 Emil Oberhoff, Barmen, Bräuerstr. 10.
 gegenüber der Stadt-Spinnerei - Telephon 5770.
 An Wiederverkäufer billiger.

Für Wiederverkäufer!

Prima geräucherter deutscher
Bauch- u. Rückenspeck
 gibt billig ab

Walter Lenzenbender,
 Elberfeld, Marienstraße 41.
 Telephon 3493.

MODERNES THEATER

Wall Nr. 28 ELBERFELD Fernspr. 605

Sie versäumen viel,

wenn Sie unseren

Festspielplan

nicht gesehen haben!

Nur noch zwei Tage!



Gunnar Tolnæs

Im Zusammenspiel mit der berühmten
 dänischen Künstlerin

Klara Wieth

in dem ganz ausgezeichneten Schauspiel

Im Rausche der Macht

Schauspiel in 5 glänzenden Akten.
 Der zweite Teil dieses hervorragenden Filmwerkes
 gelangt ab nächsten Freitag zur Aufführung!

Entscheidend ist die temperamentvolle Künstlerin
Lotte Neumann

in ihrem besten bisher erschienenen Lustspiel:

Papa kann's

nicht lassen!

Ko-tischer Schwanke in 4 Akten.
 Neben LOTTE NEUMANN sind es HANS
 JUNKERMANN und JULIUS FALKENSTEIN,
 welche in dem Film ganz ausgezeichnet sind!

Hierzu die Kopenhagener Post: 1437

Kleider machen Leute

Kassenöffnung: 21. Uhr.

Auf zum Briller Schloß!

Samstag: Große Silvesterfeier

mit Ueberraschungen

Sonntag: Groß. Neujahrball.

8 Mann starke Künstlerkapelle. Kapellmeister: Willy Edel.

Jeden Mittwoch: Künstler-Konzert.

Samstags: Öffentlicher Ball.

Anfang 7 Uhr.

Grippe verhüten Sie

durch regelmässigen Gebrauch von

Kaliklora

Zahnpasta.

Sie desinfiziert kräftig Zähne und Mundhöhle, welche bekanntlich die Eingangspforte für den Krankheitsstoff ist.

Queisser & Co. G.m.b.H. Hamburg 19.

Achtung! Achtung!

5000 Stück frische Naturbutter

eingetroffen. Mk. 38.

Engros billiger!

Epier & Weber, Elberfeld, Kirchstraße 1

Telephon 3301.



GILKA-QUALITÄTS-LIKÖRE

SEIT 1836 WELTBESANNT

Generalvertreter: R. Carls & Co.,
 Düsseldorf 55, Rheinstr. 2.

Offerieren

5000 Mille

Malkah Zigaretten o. M.

zum 30 Pfg. Verkauf, für Wiederverkäufer
 besonders günstige Preise. Gärtners & Co.,
 a. m. H., Leipzig, Reichsstr. Nr. 16. 1420

Zeitung-Maschine

billig abgegeben. - Elberfeld, Röntgenstr. Nr. 50.

Geform-Brille - Anthrazit

solche Brillen werden sofort geliefert. 1420

Robert Wille, Barmen. Telephon 3441.

Post: Postfach 1420/1421.

Weinhaus Clasen

Weinstuben vornehmsten Stils

Fernsprecher 3441 Elberfeld Schloßbleiche 12

Silvester-Feier mit Souper

Künstler-Kapelle.

Czardas-Palast

Die elegante Stätte der Tanzkunst

Kassernenstr. 43 Düsseldorf Telephon 4027

Ständiges Auftreten erstklassiger internationaler Tanzkünstler.

Dezember-Gastspiel: Czezar & Lucina

Kitmann Nationaltänze

Mittwoch, Samstag, Sonntag: 4-UHR-TEE.

Möbel-Linoleum,

Granit und einfarbig, für Tische, Anrichten, Theken,

Linoleum-Zeppe, Läufer u. Vorlagen

in Druckware und Inlaid,

Läuferstoffe und Bettvorlagen

in Plüsch, Haargarn, Bouclé,

Cocos-Läufer, Fußmatten,

Tischwandschilde

kaufen Sie zu noch sehr günstigen Preisen in aller-
 besten Friedensqualitäten. 1430

Tapeten-Wenzel,

Barmen, nur 4 Berlinerstraße 4.

Der große Fest-Spielplan

Das begrabene Ich.

Schauspiel in 6 Akten von

F. CARLSEN mit

Friedr. Zellink - Robert Scholz

in den Hauptrollen,

sowie das große Filmwerk:

Millionenrausch

mit OLAF FÖNS 1720

und das reizende Lustspiel:

„Die Chose mit der Nase“

bleiben nur noch

bis Donnerstag im

UT BARMEN

Ab Freitag: Lady Hamilton.

Feldgraue Hosen

Es dürfte das

ganze Augenmerk

dem Werte gewendet

einen sehr kurzen

gang auf den Sand

antritt, daß viele

Einfuhr der Vereini-

gen Monaten des

lenderjahr 1920.

Wenn trotzdem

handel mit Europa

führte, verglichen

kleinen, so ist die

niedrigeren Preise

hoffe, beifolgende

den Einfuhr aus

geführte, ungeachtet

1921 nur 17% Ge-

im September 1920

28 Geis pro Ton-

daß der Rückgang

führte Baumwoll-

erheblich niedriger

temperatur einführte

21 m a n t e n

den Betrag 173

lark während die

eingeführte Menge

Dollars betrug, we-

pro Karat entfuhr

rat ist auch meien

Einfuhr geschätzten

neun Monaten (so-

von nur 21 Million

Dollars in den an-

anderes Beispiel:

deren Einfuhr aus

bis September 1920

Millionen in der

erleichte der Ber-

den Dollart gegen

gleichem Quantität

Litonen, das

lich aus Europa

Prozent, um ihre

ausgegeben. In

Seiten im Jahr

Europa 82 Million

in der gleichen

größere Menge 11

nur mehr 11 W

für die Menge d

Der Preis für

Vereinigten Sta-

den, hat natür-

nach Europa und

die Europa in d

fortlaufend von

seiner 1920 auf

zurückgegangen;

10 Dollars die T

5 Dollars; Belg-

lark der Rubel

Dollar und noch

entsprechende Be-

vorhanden für

(englisch) vor ein

15 Cent; Cam-

Gents, Wälsche

Währungs auf

auf 13 Cent d

nicht mehr auf

61.55 Dollar.

Neue Ent

Kapitalvertra

ansen für das

Kauf überwiegt

Kapitalvertrauen

hinführen, die

behalten eines

macht, daß bei

neuen Gehalt

fehlt. Denn der

mein lie bei ein

nicht zum Kapit

Renanzietes je

bleibe Einkomm

des Kapitalvertr

[illegible]

Statt jeder besonderen Anzei

Seine Seele gefiel Gott wohl, darum
er ihn denn hinweg aus dies- u. jenseits
Weisheit d.

Nach Gottes unerforschlichem
schluß entschlief am 1. Weihnachts-
feiertage, abends 9 Uhr, unerwartet
nach nur eintägiger Krankheit unser
lieber Sohn, Bruder und Enkel

Otto

im Alter von 21 Jahren.

In tiefster Trauer:

Gustav Roß d. Älter.
u. Frau, Johanne geb. H.

Gustav Roß d. Jüng.
Helene Roß
Elisabeth Roß
Hanna Roß
Stiefmutter Wwe. Wilhelm H.

Barmen, den 23. Dezember 1911.

Die Beerdigung findet am Donnerstag
23. December, abends um 7½ Uhr, vom
hause roßstr. 7 aus statt.

Statt Karten.

Für den Beweis wohlwollender Teilnahme beim Heimtange unseres teuren Entschlafenen sage ich zugleich im Namen der Hinterbliebenen meinen innigsten Dank

Frau Sophie Römer.

Barmen, im Dezember 1921.

Rheumatismus

Wagen- und Kerkentien,
Verstärkung, Krämpfe,
Schmerzhaftigkeit, in die
Gelenke der Arterien. 1768
Kamerun, Versteifung d.
Arterien, Versteifung d.
Arterien, Versteifung d.

	108	Ringt	21
mit	68	"	26
ent.	58	"	35
af.	53	"	26
mit	50	"	28
aler	17	"	62
ryk.	16	"	29

14
 15
 16
 17
 18
 19
 20
 21
 22
 23
 24
 25
 26
 27
 28
 29
 30
 31
 32
 33
 34
 35
 36
 37
 38
 39
 40
 41
 42
 43
 44
 45
 46
 47
 48
 49
 50
 51
 52
 53
 54
 55
 56
 57
 58
 59
 60
 61
 62
 63
 64
 65
 66
 67
 68
 69
 70
 71
 72
 73
 74
 75
 76
 77
 78
 79
 80
 81
 82
 83
 84
 85
 86
 87
 88
 89
 90
 91
 92
 93
 94
 95
 96
 97
 98
 99
 100
 101
 102
 103
 104
 105
 106
 107
 108
 109
 110
 111
 112
 113
 114
 115
 116
 117
 118
 119
 120
 121
 122
 123
 124
 125
 126
 127
 128
 129
 130
 131
 132
 133
 134
 135
 136
 137
 138
 139
 140
 141
 142
 143
 144
 145
 146
 147
 148
 149
 150
 151
 152
 153
 154
 155
 156
 157
 158
 159
 160
 161
 162
 163
 164
 165
 166
 167
 168
 169
 170
 171
 172
 173
 174
 175
 176
 177
 178
 179
 180
 181
 182
 183
 184
 185
 186
 187
 188
 189
 190
 191
 192
 193
 194
 195
 196
 197
 198
 199
 200
 201
 202
 203
 204
 205
 206
 207
 208
 209
 210
 211
 212
 213
 214
 215
 216
 217
 218
 219
 220
 221
 222
 223
 224
 225
 226
 227
 228
 229
 230
 231
 232
 233
 234
 235
 236
 237
 238
 239
 240
 241
 242
 243
 244
 245
 246
 247
 248
 249
 250
 251
 252
 253
 254
 255
 256
 257
 258
 259
 260
 261
 262
 263
 264
 265
 266
 267
 268
 269
 270
 271
 272
 273
 274
 275
 276
 277
 278
 279
 280
 281
 282
 283
 284
 285
 286
 287
 288
 289
 290
 291
 292
 293
 294
 295
 296
 297
 298
 299
 300
 301
 302
 303
 304
 305
 306
 307
 308
 309
 310
 311
 312
 313
 314
 315
 316
 317
 318
 319
 320
 321
 322
 323
 324
 325
 326
 327
 328
 329
 330
 331
 332
 333
 334
 335
 336
 337
 338
 339
 340
 341
 342
 343
 344
 345
 346
 347
 348
 349
 350
 351
 352
 353
 354
 355
 356
 357
 358
 359
 360
 361
 362
 363
 364
 365
 366
 367
 368
 369
 370
 371
 372
 373
 374
 375
 376
 377
 378
 379
 380
 381
 382
 383
 384
 385
 386
 387
 388
 389
 390
 391
 392
 393
 394
 395
 396
 397
 398
 399
 400
 401
 402
 403
 404
 405
 406
 407
 408
 409
 410
 411
 412
 413
 414
 415
 416
 417
 418
 419
 420
 421
 422
 423
 424
 425
 426
 427
 428
 429
 430
 431
 432
 433
 434
 435
 436
 437
 438
 439
 440
 441
 442
 443
 444
 445
 446
 447
 448
 449
 450
 451
 452
 453
 454
 455
 456
 457
 458
 459
 460
 461
 462
 463
 464
 465
 466
 467
 468
 469
 470
 471
 472
 473
 474
 475
 476
 477
 478
 479
 480
 481
 482
 483
 484
 485
 486
 487
 488
 489
 490
 491
 492
 493
 494
 495
 496
 497
 498
 499
 500
 501
 502
 503
 504
 505
 506
 507
 508
 509
 510
 511
 512
 513
 514
 515
 516
 517
 518
 519
 520
 521
 522
 523
 524
 525
 526
 527
 528
 529
 530
 531
 532
 533
 534
 535
 5

10.

„Sanatio“ Elektrisch-medizin. Licht-Heilinstitut
BARMEN Telephon 231 (Rache)
Oberdenkmalstraße 81
 Haltestelle Loherstraße der Tal- und Schwebebahn
 Geöffnet von 9—12, und 3—6 Uhr.
 Sprechstunden des Arztes von 11—12 und 3—4 Uhr.
 Diathermie, Hochfrequenz, Höhensonne, Solluxlampen, Galvanisation, Faradisation, Kaustik, Zwei- und Vierzellen-Bäder, Vibrations- und Handmassagen, Massage für Schönheitspflege, Endoskopie, Harn-, Blut- und Sputum-Untersuchungen.

		blant, weich, Tiefzug		
	108 Ringe	21 X 0,60	mm, ca.	1500 k
mit	68	26,5 X 0,50		1000
mit	58	35 X 0,40		300
mit	53	36,5 X 0,30		750
mit	50	28 X 0,22		600
mit	17	62 X 0,35		500
mit	16	29,5 X 0,50		280
mit				1000

85	26	X 0,20	1000
108	60	X 0,50	2500
200	66	X 0,50	7000

zu verkaufen.

Wilhelm Frechhoff, Schuhwärfel, Raifer

Tiere

Schmetter, in jeder Din-
nerung ausgestellt 4434

Einbraten, geist-
lich, geistlich, geistlich
zu 100, 100, 100
Geistlich, geistlich

Summe 1000
zu 100, 100, 100

Bierd
wonen Kerkstrasse 10
zu verkaufen.
Darmst. Heiterstrasse.
Nr. 211. Teleph. 4237.
Goldener, 3 & 3. alter
Goldinger Wallach
Nicht preislos zu verkaufen.
Carl Engelmann, 10

Bestandte deutschen Kurzhaar-Sch

Für unsere Frauen

Wie kann die Frau der sozialen Versöhnung dienen?

Eine Umfrage.

(Schluß aus Nr. 549.)

Gertrud Wapenitz.

Die Leiterin des Kindergärtnerinnen-Seminars und des Kindergartens der Staatlichen Elisabethschule, Berlin, schreibt:

Ihre Frage kann ich nur von meinem anscheinend unbegrenzten, in Wahrheit recht fruchtbar und einflussreichen Arbeitsgebiet aus beantworten: Als Leiterin eines großen öffentlichen Kindergartens sehe ich mitten in solcher „Versöhnungsarbeit“, denn ein öffentlicher Kindergarten ist von jeher als „Einheitskindergarten“ zu solcher Aufgabe berufen.

Wie im Kindergarten mischen sich Kinder aller Stände; nur die Nähe der Wohnung bestimmt den Besuch. Da sitzen sie nun alle nebeneinander, die drei- bis sechsährigen Kleinkinder, die Kinder von Arbeitern, Großhändlern, Erwerbslosen, Unterbeamten, Gelehrten; das bunte Gemisch neben dem vermögenden, das begabte neben dem unbegabten, das wohlhabende neben dem auf der Straße verwilderten. Und sie alle bilden eine große Familie, eine Arbeitsgemeinschaft, in der jedes als „Gefährte“ gleiche Pflichten und Rechte hat — ein kleiner Staat für sich. Und die Eltern dieser Kinder — viel verschiedenartig als diese — kommen täglich miteinander in Berührung, sitzen bei uns in der Morgenstunde, bei Festen und Elternabenden zusammen, lernen sich kennen und schätzen; denn sie alle verbindet ein gemeinsames Band: das Kind.

Und wie sich zwischen diesen Kindern verschiedener Stände Freundschaften knüpfen, so knüpfen sich Bande des Verständnisses, der Achtung, der gegenseitigen Hilfe zwischen den Eltern. Kinder und Eltern lernen von einander: das Kind mit seiner kindlichen Wärme, das Eltern mit der Reife der Erfahrung; das Kind mit dem Kampf des Lebens, das Eltern mit der Weisheit der Erfahrung. Und die Eltern empfinden diesen Segen sozialer Annäherung als etwas Selbstverständliches.

In gleicher Weise wie auf die Eltern, wirkt der „Einheitskindergarten“ auf die in ihm arbeitenden Lehrerinnen: sie lernen, das feine Empfindungsvermögen, Begabung, Talent aller jungen Seelen — ohne Unterschied des Standes — eigen sein lassen, und das ungleiche Material bei verständnisvoller Bearbeitung gleichwertige Ernte einbringen.

Diese „soziale Versöhnung“ durch den Kindergarten liegt ganz in der Gedankenrichtung seines Gründers, des großen Menschenfreundes Friedrich Fröbels. Ihm galt es, die soziale Not des Kleinkindes, die er in allen Ständen fand, zu beseitigen. Und vom Kinde aus wollte er das deutsche Familienleben, die Keimzelle des Staates, stärken.

Aber diesem Ziel der „sozialen Versöhnung“ kann nur der Kindergarten dienen, der, über den Parteien stehend, nicht als eine „Pflanzstätte edler Kindheitspflege“ sein will, nicht der aus Klassenkampf geboren ist.

Die Vorlesende der „Frauengruppen für soziale Arbeit“ Groß-Berlin.

Dr. Alice Salomon.

Die als Begründerin der „Sozialen Frauenschulen“ tätigen Anteil an der Erziehung der jungen Frauengenerationen zur Sozialpolitik hat, äußert: „Es gibt für die Frau — wie für den Mann — vielerlei Wege, um der sozialen Versöhnung zu dienen. Sie kann als Arbeiterin sich verantwortlich fühlen und sozial handeln. Sie kann als Arbeiterin neben dem eigenen Interesse das Wohl des ganzen Betriebes wahrnehmen, die tiefste Verbundenheit des Geschicks von Unternehmer und Arbeiter empfinden und Arbeiter anderer Art zur Geltung bringen. Sie kann in der politischen Betätigung das Einigende suchen und das Trennende zurückstellen. Sie kann im öffentlichen Leben ihre Pflichten tatkräftig erfüllen und für gerechtere, gesündere Zustände durch Mitarbeit in der Wohlfahrtspflege und in der Kommunalverwaltung sorgen. Sie kann im gesellschaftlichen Leben Standesvorurteile bekämpfen, jeden Aufwand ablehnen, der verbittern und aufsteigend wirken muß.“

Aber all das sind äußere Dinge. Das Wesentliche, was sie tun kann und was Voraussetzung dieser äußeren Lebenshaltung ist, liegt in der Pflege der eigenen sozialen Gesinnung.

Kann man an seiner sozialen Gesinnung arbeiten? Kann man sie mit Absicht und Willen zu entwickeln suchen?

Das Leben ist hart und der einzelne hat mit sich selbst zu tun. Und doch gibt es keinen sozialen Frieden, keine Versöhnung zwischen den einzelnen, den Klassen, den Parteien und Berufen, den Konfessionen und Nationen, wenn nicht die Menschen wieder lernen, die Schwelle zu überschreiten, die das Ich vom Du trennt; wenn sie nicht ihre Mitmenschen umfassen und ihr Leben überfließen lassen mit Interesse, Freundschaft, Liebe, Hingabe, opferbereiter Tat. Es gibt keine Gemeinschaft, keine Einheit, kein Volksgesühl, das nicht auf dem Bewußtsein des einzelnen ruht, die anderen zu verstehen, Andersdenkende zu achten, sich auch mit denen, die man im Unrecht wähnt, zu versöhnen.

„Vorher du zum Atear gehst, versöhne dich mit deinem Bruder.“ Das Versöhnen mit dem Bruder ist die Bedingung für den Frieden in Gott, es ist die Bedingung für alles soziale Leben, für alles Gemeinwohl. Es ist die Zukunftshoffnung des deutschen Volkes und der Menschheit.

Dr. Käthe Schirmacher.

belannt durch ihr Wirken in der Frauenbewegung und im Parlament, schreibt uns:

„Das deutsche Volk ist in seiner Gesamtheit — bevor das deutsche Volk in seiner Gesamtheit oder doch Mehrzahl das nicht empfindet, gibt es keine „Versöhnung“. Anzubahnen ist sie nur durch Erziehung zur nationalen Ehre und Würde. — Dies weiß auch der deutsche Frauen den Weg.“

Die Vorlesende der Berliner Ortsgruppe des Deutsch-evangelischen Frauenvereins.

Gräfin von Schwerin-Löwig.

formuliert ihre Auffassung folgendermaßen:

„Auf die Frage: Wie kann die Frau der sozialen Versöhnung dienen?“ gibt es nach meiner Ansicht nur die eine Antwort: Die Frau ist im höchsten Maße berufen, an der Frage der sozialen Versöhnung mitzuwirken und die Rolle der Vermittlerin dabei zu übernehmen, denn bei ihr entscheidet das Herz, nicht der Verstand, und gerade diese Eigenart der echten deutschen Frau befähigt sie, die Gegensätze, die in unserem Volke jetzt mehr denn je hervortreten, zu überbrücken und die Schranken zu mildern. Die soziale Frage besteht für unser ganzes Volk augenblicklich in einem ganzen Komplex von Fragen, Zielen und Aufgaben, aber nur wenn es und gelingt, diese Fragen nach der christlichen und sozial-moralischen Seite zu lösen, kann es zwingen, die verschiedenen Stände untereinander zu einer Selbstgemeinschaft zu verbinden, die wir unter dem Namen Volksgemeinschaft zusammenfassen, und die das Ziel unserer Bestrebungen bildet.“

Von Herzen wünsche ich, daß es jeder denkenden Frau klar werden möchte, welche große Verantwortung die Frau der Zeit trägt auf die Schultern jeder empfindenden Frau liegt. Wie groß kann der Einfluß einer solchen Frau auf ihre ganze Umgebung sein, und welche Segensströme können von einer solchen Frau ausgehen, die sich bewußt in den Dienst der Volksgemeinschaft stellt, und die zur Befriedigung aller Parteien und zur Versöhnung der Geschlechter untereinander das Ihrige beiträgt, indem sie die Liebe als entscheidende Kraft einsetzt. Die Maßstäbe, welche sie zum, steht jeder Frau offen, und der Erfolg, der uns dieses Geheimnis öffnet, heißt: „Eifer“.

So wollen wir an das Gleichnis des barmherzigen Samariters denken und auf die Frage: „Wer ist denn mein Nächster?“ antworten: So gehe hin und tue bedürftig.“

Frau Martha Boh-Sch.

deren Name mit der Zusammenfassung der Hausfrauen in Verbänden mit der aufklärerischen Arbeit über die Bedeutung der Hausfrau als Verbraucherin wenn sie einem häuslichen Haushalt vorsteht, ein verbunden ist, schreibt:

„Die Ursache der Verheerung unserer handarbeitenden Bevölkerung ist die ungleiche Verteilung der Lasten der Ungleichartigkeit aller Menschen begründet. Die verschiedenartige Begabung jedes einzelnen Menschen und der Wert jeder einzelnen Begabung muß erst wieder richtig erkannt werden, ehe der berechnete Stolz des Handarbeiters auf seine Leistung eingelegt kann, zugleich aber auch die Überheblichkeit des einen Standes über den anderen verschwindet. Wenn aus dem Chaos, in dem wir augenblicklich leben, sich wieder Formen entwickeln sollen, die Arbeitsfreudigkeit und damit Lebenskraft zeigen, so kann das nicht ohne die Hilfe der Frauen aller Kreise geschehen. In einem christlichen Staate wäre solche Umwälzung leichter gewesen, als sie in einem Staatsgebilde sein wird, das die Religion freilich offiziell als Basis hat, in dem Grunde aber hart religiös-feindlich ist, denn ohne das vom Christentum gelehrte Verantwortlichkeitsgefühl und die Nächstenliebe, Bedingungen, die einen täglichen Kampf mit den primitiven Wünschen der einzelnen Menschen erfordern, ist es sehr schwer, besonders in einer vom Materialismus stark durchsetzten Zeit, wieder unsere eigenen Wünsche im Interesse des Gemeinwohls zu erkennen. Der Einfluß der Frau muß hier ausschlaggebend sein, einmal durch ihr Beispiel im eigenen Kreise, dann aber auch darüber hinauswirkend, durch die Betonung der Pflicht, der Ordnung des einzelnen unter die Ansprüche der Gesamtheit des Volkes, die der Weiblichkeit der Frau näher liegt, als der des Mannes.“

Wenn unsere Frauen aller Kreise und Schichten der Bevölkerung das Evangelium der Arbeit nicht nur predigen, sondern auch vorleben, wenn sie zuerst durch ihr Beispiel erkennen lassen, daß jede verständige Arbeit, sei es nun das Studium der Medizin, oder das Seigen eines Ochs und das Reinmachen eines Zimmers, den Menschen abtut, daß dabei wohl Arbeitsteilung das Nützlichere und Ertragsreichere ist, daß aber eine über die andere Arbeit kein Vorrecht zu überheblichkeit gewährt, und daß deshalb jeder Mensch, der anständig arbeitet, die gleiche Achtung verdient, dann ist ein Anfang zur sozialen Versöhnung gemacht.

Die Frauen, die unter der sogenannten doppelten Moral Jahrhunderte lang schwer gelitten haben, werden am ehesten Verständnis dafür aufbringen, daß jedes Handeln, das die Allgemeinheit schädigt, gleich verwerflich ist, sei es nun der Wucher mit Lebensmitteln oder der Diebstahl in größerer Form. Sollen soziale Unterschiede ausgeglichen werden, so kann es sich nicht um die Befreiung aller Standesunterschiede handeln, das ist eine Utopie, deren kurze Verwirklichung mit sich bringt, sondern es kann sich nur handeln um die Befreiung der verschiedenartigen Wertungen derselben Handlungswelt der verschiedenen Stände. Das hat den Zweck, den Menschen untereinander großzügiger und mehr die Welt mit sich erfüllen, so lange solche Besserung anhängt.

Arbeitslosigkeit eines gefunden Menschen, so fern nicht durch wirtschaftliche Not erzwingen und dadurch in der Beurteilung der Menschen nicht einschneidend werden, wenn die Arbeit nicht zur Erwerbung des notwendigen Lebensunterhalts bringend erforderlich ist. Das gilt für Mann und Frau. Der Mensch, der selbst arbeitet, hat Achtung vor der Arbeit des anderen. Unsere Frauen werden diese Lehre in ihrem Familienkreise, im Haushalt vorleben können und müssen, und werden im Berufsleben zeigen müssen, daß sie die Arbeit anderer achten und die eigene Arbeit als Lebensnotwendigkeit betrachten. Zu dieser Praxis muß die Theorie der Aufklärung und Belehrung treten. Mit dem Bewußtsein, daß allein durch seine Welt auf! Die Nächstenliebe muß hinzukommen, aber nicht jene, die recht gedankenslos das Wohlwollen, des Lebens und Gedeihens, die nur zu leicht Verbittern auf der Seite des Objekts zur Folge hat und

gerade bei den Wesen haben muß, sondern die Nächstenliebe, die in jedem anständigen Menschen den Nächsten liebt und ehrt und zur Geltung, die seinen Anlagen entspricht, kommen lassen will. Die Frauen sind in dieser Beziehung viel zu indolent gewesen, haben sich und die Geschlechter viel zu stark treiben lassen, anstatt sich mitverantwortlich zu fühlen für die Entwicklung der Lebensformen um sie herum. In diese müssen die Frauen sich verleben, müssen sich als lebendiges Glied ihres Volkes fühlen und den Kampf gegen alle jene Mächte führen, die die deutsche Weiblichkeit nicht erkennen und deshalb das Volk nicht aus seiner Not herausführen können. Die Frauen, die Mütter im gesellschaftlichen Sinne, müssen die Führer und Helfer des Volkes in seiner seelischen Not werden, dann erst kann von sozialer Versöhnung die Rede sein.“

Frau Johanna Wapenitz.

die als Vorlesende des Bundes deutscher Frauenvereine für Westfalen-Rheinland, wie als Leiterin des Rastatter kaufmännischen Vereins für weibliche Angestellte mit Frauen aller Schichten in Verbindung kommt, sagt:

„Die Frauen erscheinen ganz besonders dazu berufen, den Ausgleich zwischen den verschiedenen Bevölkerungsklassen herbeizuführen, an dem es heute noch so sehr fehlt. Die Absonderung der einzelnen Schichten voneinander hat zu einer gegenseitigen Verhärtung der Gemüter geführt, die allein die gesellschaftliche und Lebensgemeinschaft der Frauen, mit der eine Bevölkerungsgruppe die andere frönt, aber ihre unläuternde Beweggründe für all ihr Handeln unterliegt.“

Um hier den notwendigen Wandel zu schaffen, müssen die Frauen aller Stände bewußt eingreifen. Um das zu können, müssen sie bei sich selber allen Klassen- und Familienegoismus überwinden, sie müssen alle Überhebung aller Lebensweisen beseitigen und den Gemeinheitsgedanken hochhalten: wir sind alle aufeinander angewiesen und müssen uns deshalb miteinander auskommen suchen, nach dem ehrwürdigen Wort: „Dienet einander gegenseitig unter euch mit der Gaben, die ihr von Gott empfangen habt.“ Aus dies gegenseitige Dienen müssen wir uns einleiten können. Nur dann kommen wir weiter, nur dann gehen wir einer besseren Zukunft entgegen. Je schneller die Zahl derer wächst, die sich diese Erkenntnis zu eigen machen, je sicherer und rascher werden wir ein erhöhtes Vollglück erreichen. Wie das Glück und der Frieden in Haus und Familie im wesentlichen durch den verständnisvollen Einfluß der Frau und Mutter geschaffen und erhalten wird, die es versteht, ihre Liebe für jedes Familienmitglied die besonderen Eigenheiten abzumessen, damit eine Harmonie erzielt wird, so muß auch der Einfluß der Frauen in unserem öffentlichen Leben dahin gehen, der sozialen Versöhnung zu dienen.“

Allerdings gehört dazu, daß die Frauen nicht nur hier und da erscheinen, sondern daß sie ihren Einfluß im Verhältnis zur Zahl der Geschlechter auch wirklich in vollem Umfange leisten können.

Ein Anfang ist damit seit Jahren gemacht. Die organisierte deutsche Frauenbewegung, wie sie der „Bund deutscher Frauenvereine“ darstellt, mit seiner Mitgliederzahl von annähernd einer Million Frauen, hat auf alle seine Anhänger, die sich aus Frauen der verschiedensten Weltanschauungen, Parteien und Bekenntnisse zusammenschließen, stets im Sinne der sozialen Versöhnung eingewirkt. Ueber alle Unterschiede der Parteien, der Glaubensbekenntnisse, der sozialen Stellung hat er sich die Aufgabe gestellt, große Menschheits- und Frauenfragen großartig und großherzig zu behandeln und sie zum Wohle des ganzen Volkes einer glücklichen Lösung entgegenzuführen. Er hat damit zielbewußt mitgearbeitet, den Frieden im Innern und nach außen zu fördern. Den Frauen ist in hervorragendem Maße die Begabung verliehen, sich einzufühlen in andere Menschen. Diese Aufgabe läßt sie auch leichter erkennen, welchen Schatz unser Volk an einfachen, tüchtigen, vornehm denkenden Menschen besitzt, der viel größer ist, als viele denken, die nur nach dem Urteilen, was man an Höflichkeit sieht und hört in unserem öffentlichen Leben.

Nicht danach dürfen die Menschen abgemessen werden. Wir müssen unser Urteil vertiefen und zu untercheiden lernen, statt zu verallgemeinern und ganzen Bevölkerungsgruppen das Verhalten einzelner unzulässig zu verallgemeinern. Die Lösung für die Frauen muß sein, sich alle ohne Ausnahme die Schwerehand zu reichen, um gemeinsam das mütterliche Element in unserem Volksleben zur Geltung zu bringen und der Hebelwirkung, die in den verschiedenen Schichten zu wirken, daß nur Liebe und Güte der Himmel ist, unter dem alles gedeiht, was die Menschen in ihrem Glück nötig haben, das nie in Begierde und Genuß, in Besitz von Geld und „Sachgütern“ gefunden werden kann. Ueber allem steht der Glaube an den lichten Tempel der „Vollkommenheit“ bauen helfen, auf dessen Altar jeder zu opfern bereit sein muß, wenn die große Art überwunden werden soll. Sie wird zu überwinden und zu tragen sein, denn: Schwere Last, gut gesucht, ist gar leicht zu tragen.“

Das werden wir raunen erfahren, wenn erst der Ausgleich, die Versöhnung im Innern durch der Frauen Vermittlung gelungen ist, und alle Hände und Geister nur auf den einen Gedanken eingestellt sind, dem Wohl des Vaterlandes zu dienen.

„Königin.“

Von Josefa Re.

Er ging hinter ihr her. Es war ein Freitag mit bariem Blau über leichtgewittertem Braun. Auf den kumpelhaften Wegen glitten hin und wieder überfrorene Stellen über einer dünnen Schneedecke.

Groß und schmal und voll Anmut ging sie vor ihm her. Eine Königin“, dachte er.

Wie ein feiner Schmelz lag der Reiz über den Augen. Ueber ihr lag der Schmelz der Vornehmheit. Vielleicht hat sie einen Mann mit einem Namen“, dachte er voller Schmerz.

Mit erhobenem Kopf schritt sie leicht durch die Straßenden und seinen Farben der Stunde.

„Königin, sie ist eine Königin.“

Und er folgte ihr wie ein Voge, der eine sichtbare Schleppe trägt. Die Sonne setzte sich in ihr Haar und blinnte daraus wider wie aus einem Spiegel. Der bronzefarbene Hut ging in den Ton ihres Haares über. Ein schwerer Reichtum dunkler Federn verlor sich in einem dunklen Netz. Er ging an ihr vorbei, um ihr ins Gesicht bliden zu können, und kam zurück, um in ihrer Nähe atmen zu dürfen.

Wie war ihm die Straße so schön erschienen als heute. Das breite Tor in ihrer Mitte glück in der matten Vergoldung der kühlen Sonne einem verschollenen, köstlichen Rahmen, aus einem verschollenen, schön gewesenen Winkel der Erde anzufrachten, um das lebendige Blau des Tages zu umfrängen. Wie hübsche Bürger standen die bestrittenen Wappsteine zu beiden Seiten des Weges. Sie schritt hindurch, ernst, königlich. Ein und der tollsten Gefährte, gingen Menschen. Es war die trübliche Klarheit eines Sonntagmorgens an einem Montag.

Ihre Gegenwart macht die Straße leblich“, dachte er. Und er wunderte sich, daß kein dieser Gefährte anhielt, um sie aufzunehmen, daß die Menschen sie nicht grüßten, von Ehrfurcht und Freude. Und er lief wieder an ihr vorbei und weit voraus, dann kehrte er zurück. „Ich will sie ganz vergessen, um sie neu erleben zu können“, dachte er. Als er näher kam, sah er, daß sie lächelte. An was mochte sie denken? An Könige, die sie in ihre Gärten führen wollte, voller Duft und Aufwartung? An Darbende, denen sie die Türen ihrer Schatzkammer öffnen würde? An Schönheitsfäule, die mit ihrem Lächeln zu begnadet? Immer geringer wurde die Straße, die ihn noch von ihr trennte, ein kleines Stück Straße, grau und hart, in der Mitte ein langer, schmaler, überfrorener Stein, gleichend wie Gelbmetall.

Und sie schritt auf ihn zu, war ihm nahe und doch königlich fern. Er fühlte, wie er zum Elfen wurde. Er wünschte einen Thron davor für sie, sich niederzuwerfen vor seinen Schenken.

„Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

Königin! ... Königin!“ sagte er und lächelte, wie nur Träumer lächeln können und kleine Kinder.

[illegible]